

Inhalt

1	Franz Kafka und das Geheimnis des 20. Jahrhunderts	11
1.1	Der rätselhafte Anruf	11
1.2	Das Versagen der konventionellen Denkweise	17
1.3	War Kafka ein Seher?	22
1.4	Der Grund der Denkschwierigkeiten	28
1.5	Die Entdeckung des Überdinglichen in Raumstrukturen	35
2	Das Problem der Zeit	43
2.1	Der Ansatz von Wilhelm Dilthey	43
2.2	Die Weiterführung durch Martin Heidegger	47
2.3	Die Entdeckung von Kafkas Erzählweise	49
2.4	Die Verdecktheit des Sinngegenständen	53
2.5	Die komponentielle Struktur	59
2.6	Das Sinngegenständen von Franz Kafka: "Kleider" (Skizze; verfaßt um 1904/05)	65
2.7	Komponentialstruktur und Zeit	75
3	Das Problem der Geschichte	79
3.1	Die Epoche bei Wilhelm Dilthey	79
3.2	Das Zeittypische in der geistesgeschichtlichen Forschung	81
3.3	Die Neubegründung der Epochenforschung	86
3.4	Franz Kafka: "Beschreibung eines Kampfes" (Erz.; 1. Fassung v. 1904/05) als weiterer Sinnzusammenhang von "Kleider"	93
4	Epochale Sinnstrukturen	103
4.1	Alfred Döblin: "Mariä Empfängnis" (Erz.; v. um 1905)	103
4.2	Gottfried Benn: "Rauhreif" (Gedicht; v. um 1910)	105
4.3	Dichtungen mit gleichartiger Sinnstruktur	108
4.4	Georg Trakl: "Traumland" (Erz.; v. um 1906)	110
4.5	Dichtungen mit gleichartiger Sinnstruktur	112
4.6	Ernst Barlach: "Der tote Tag" (Drama; v. 1906/07)	113
4.7	Dichtungen mit gleichartiger Sinnstruktur	119
4.8	Georg Heym: "Nebelschauer" (Ged.; v. 1899/1902)	120
5.	Die Ordnung der epochalen Sinnstrukturen	125
5.1	Die Grundmuster von Potential- und Aktualpriorität	125

5.2	Die epochale Grundeinheit der Periode und die Regelmäßigkeit des Prioritätswechsels	129
5.3	Die Gliederung der Perioden in drei Phasen	135
5.4	Die erörterten Dichtungen und die Geschichtsordnung	137
5.5	Höhere epochale Sinnssysteme und ihre Ordnung	139
5.6	Die ethische Problematik in Franz Kafka: "Beschreibung eines Kampfes"	144
6	Die letzte Position der Neuzeit	149
6.1	Franz Werfel: "An den Leser" (Ged.; v. um 1910)	149
6.2	Reinhard Johannes Sorge: "Der Bettler" (Drama; v. 1911)	154
6.3	Franz Kafka: "Der Kaufmann" (Erz.; v. 1907)	164
6.4	Franz Kafka: "Unglücklichsein" (Erz.; v. 1910)	166
6.5	Franz Kafka: "Der plötzliche Spaziergang" (Skizze; v. 1912)	169
6.6	Georg Kaiser: "Die Bürger von Calais" (Drama; v. 1912-13)	171
6.7	August Stramm: "Sancta Susanna" (Drama; v. 1912-13)	179
6.8	Der neue Gott	183
6.9	Alfred Döblin: "Die Tänzerin und der Leib" (Erz.; v. um 1909)	188
6.10	Franz Kafka: "Amerika" ("Der Verschollene") (Roman; v. 1911-14)	191
6.11	Zwei Modi	203
7	Der Umbruch	209
7.1	Franz Kafka: "Das Urteil" (Erz.; v. 1912)	209
7.2	Franz Kafka: "Ich mache Pläne" (Skizze; v. 1914)	232
7.3	Alfred Döblin: "Die Ermordung einer Butterblume" (Erz.; v. um 1910)	236
7.4	Alfred Döblin: "Die Segelfahrt" (Erz.; v. um 1910)	242
7.5	Georg Trakl: "Drei Blicke in einen Opal, I" (Ged.; v. 1912)	247
7.6	Carl Hauptmann: "Krieg, ein Tedeum" (Drama; v. 1913)	254
7.7	Der Umbruch und der Expressionismus	260
8	Die Bedeutung des Umbruchs	267
8.1	Franz Kafka: "Die Verwandlung" (Erz.; v. 1912)	267
8.2	Jakob van Hoddis: "Weltende" (Ged.; v. 1910 und "Die Himmelschlange" (Ged.; publiziert 1914))	281
8.3	Georg Heym: "Was ist das? Dunkel?" (Ged.; v. 1910) und "Der Krieg I" (Ged.; v. 1912)	286
8.4	Georg Trakl: "Menschheit" (Ged.; v. 1912)	296
8.5	August Stramm: "Urtod" (Ged.; p. 1915)	300
8.6	Gottfried Benn: "Requiem" (Ged.; v. um 1911) und "Schöne Jugend" (Ged.; v. um 1911)	306
8.7	Georg Kaiser: "Gas" (Drama; v. 1917-18)	316
8.8	Noch einmal Franz Kafka: "Die Verwandlung"	322
8.9	Franz Kafka: "Der Prozeß" (Roman; v. 1914-15)	335

9. Der Anfang im Ende	371
9.1 Schwierigkeiten der Vorstellung vom Ende der Neuzeit	371
9.2 Die Umdeutungen des Begriffes der Neuzeit	374
9.3 Die Überlegungen von Romano Guardini zum Ende der Neuzeit	380
9.4 Die Bewährung von Guardinis Hypothese	384
9.5 Sind wir Josef K.?	391

Anmerkungen	397
Literatur	417

Und so folgt weiter: „Er stellt sich heraus, daß noch mehr Freunde gekommen sind, die vor einem monatlichen abwesenden Fräulein Bürstner bewohnt wird. Ein Mann, den Josef K. als Aufseher ansieht, sitzt da an einem Tisch und ruft nach vorliegenden bei seinem Namen.“

Josef K. wird nun keineswegs abgeführt. Man erlaubt ihm, sein bisheriges Leben fortzusetzen. Am Abend sucht er seine Zimmergenossen auf, um sich wegen der Beordnung zu seinem Freuden, die in ihrem Zimmer eingeschlagen ist. Er weiß über die ergonomische Vorzüglichkeit nichts Näheres zu sagen, zeigt sich aber besonders beeindruckt durch den Umstand, daß end wie er bei seinem Namen genannt wurde. Obwohl er end zuvor nur flüchtig kenn, spielt er ihr die ganze Szene vor und wiederholt vor ihr langsam den Ruf: „Josef K.“

In der Frage sieht sich Josef K. in wenige rätselhafte Vorgänge verstrickt. Er denkt über sie nach und erweckt Erinnerungen für sie. Aber offenbar überzeugen sie ihn selbst nie vollständig; dann wenn das der Fall wäre, könnte er die ganze Affäre als abschließend beschließen. Schließlich er bei seinem Namen genannt worden ist, weiß er jedoch in der Tiefe seines Ich, daß all dieses Rätselzusammenhangs eine Person zu tun hat.

Das Erwachen des Anwurts, das Franz Kafka in seinem Kommentarment „Der Prozeß“ an der Figur des Josef K. dargestellt hat, wiederholt sich anschließend bei den Lesern von Kafkas Büchern. Sie finden in ihnen die seltsamsten Geschichten, etwa die von einem jungen Mann, der nach einem Erwachen aus dem Schlaf feststellt und, daß er sich in ein angenehmes Ungeziefer verwandelt hat, oder die von einer Arzt, der von unheimlichen Pferden in einem Augenblick zu einem weit entfernen wohnden Kranken gebracht wird. Warum akzeptieren die Leser solche Geschichten, warum lassen sie sich von ihnen faszinieren? Der Grund kann nicht im Wesen des Absonderlichen bestehen. Denn in diesen Fällen hätte Kafka ebenfalls etwas sehr Unerwartetes zu einer modus, sein Aufregung veranlassen können, wie es z.B. auch ein Autor mit bizarrer Clevernarien zuwege bringt. Aber warum weiß z.B. Kafka zu seinen Lebzeiten nur einem kleinen Kreis von Lesern bekannt? Nach Kuhn begann erst, als sein Freund Max Brod seinen Nachruf berichtete. Über die Jahrhundertwende wurde daraus zeitweilig eine Mode, und als diese verschwunden, ließ das Interesse an Kafka nicht nach. Eine Generation um die andere setzt sich mit Kafka auseinander. Und dies geschieht keinesfalls nur am deutschen Sprachraum. Kafka-Werk gehört längst zur Weltliteratur.